

Memories

Erinnerungen können schön sein oder schlecht, sie können ziemlich akkurat sein aber genauso gut auch trügen.

Was sind Erinnerungen? Bruchstücke, Überbleibsel einer Vergangenheit, die wir nicht mehr vor Augen haben, sondern nur noch in unserem Gedächtnis konservieren.

Bilder helfen oft Erinnerungen zu aktivieren, sich „besser“ zu erinnern.

Diese Art der Aktivierung geschieht bei den Arbeiten der „on one's way“.

Details werden aus ihrer Umgebung isoliert, und dennoch evozieren sie Erinnerungen. Zumindest die Gruppe der Bahnfahrer hat hier eine Art kollektives Bildgedächtnis, das aktiviert wird. Da die Umgebung in Zugabteilen auch bei unterschiedlichen Zugtypen ähnlich ist, erkennt man scheinbar vertraute Situationen wieder. Die damit verknüpften Erinnerungen können freilich von einander abweichen. *Paris* mag für den einen eine komfortable Reise bedeuten, für den anderen eine stressige Unternehmung. Genauso *Bonn*, *Essen* oder *Single*; die Vorteile von Klapptischen gegenüber der Beinfreiheit mag für jeden Reisenden unterschiedlich sein. *Ibiza* vermittelt ein Gefühl von ‚Bordbistro‘, das je nach eigener Erfahrung gut oder schlecht sein kann. *Kassel* erzeugt ein Gefühl von Unwohlsein, das sich sehr oft im Regionalverkehr einstellen kann, insbesondere nach Großevents.

Zugleich erzählen die Detailaufnahmen von funktionalem Design, Polsterfarben und –muster, kleinen unbeachteten Ecken; Bahnreisende nehmen dies alles in seiner Gesamtheit wahr. Durch den fokussierten Blick der Kamera entstehen zum Teil absurd ästhetischen Ausformungen.

Die Aktivierung unserer Erinnerung schreitet manchmal soweit, dass wir uns ohne Bilder gar nicht mehr an Vergangenes erinnern können. Im Bild hat man eine konservierte Vergangenheit. Dabei zeigen Bilder oft nur eine Wahrheit, eine ganz bestimmte Vergangenheit und beeinflussen somit unsere Erinnerung.

Aber was, wenn genau das, an was wir uns erinnern möchten, gar nicht mehr im Bild zu sehen ist? Die Erinnerung wird ungewiss, genauso flüchtig wie die Vergangenheit.

Die Arbeiten *not yet titled*, *ohne Titel (Sofa)*, *Spiegel* und *ohne Titel (Badezimmerwand)* spielen mit dieser Ungewissheit. Ein leerer Kleiderbügel, ein Spiegel ohne Spiegelbild, eine Matratze, die scheinbar nur halb weggeräumt wurde; die Details blitzen auf wie Erinnerungen im Gedächtnis. Doch sie sind nur die Relikte einer Vergangenheit; das Klei-

dungsstück, die Schlafstatt, die Person im Spiegel, mit denen sie verknüpft waren und die unsere Erinnerung ausmachen, sind verschwunden.

Besonders deutlich wird dies bei *not yet titled*. Die Bilder, die uns helfen könnten uns zu erinnern, sind ebenfalls verschwunden. Sie hinterlassen nur ihre geisterhaften Spuren auf der Wand und werden zu ‚ghost images‘. Die Vergangenheit hinterlässt zwar Spuren, aber sie ist dennoch flüchtig, nicht greifbar. Wenn auch die Bilder verschwinden, dann bleibt uns von ‚damals‘ nichts als das Bild in unserem Kopf und manchmal nicht einmal mehr das.

Allen Arbeiten ist das Gefühl des Aufbruchs gemeinsam. Ganz plastisch bei der „on one’s way“, etwas zurückgenommener bei den anderen Arbeiten; hier ist wortwörtlich etwas „zurückgenommen“ oder „weggenommen“. Der Aufbruch hat schon stattgefunden.

Aufbruch oder Reise bedeutet immer Veränderung. Was vom bisherigen Status Quo bleibt, sind eben Erinnerungen. Dass auch diese Veränderungen unterworfen sind, versuchen wir durch Bilder zu verdrängen und diesen Zustand von ‚damals‘ festzuhalten.

Diese Fotoarbeiten zeigen, dass dies nie gelingen kann.

Ines Rüttinger